

## Die Verhandlungsziele und die Waffenstillstandsbedingungen. Aeußerungen eines in der Schweiz befindlichen Diplomaten.

(Drahtbericht der „Reichspost“.)

Zürich, 5. November.

Kurz nach dem Bekanntwerden der Waffenstillstandsbedingungen mit Oesterreich-Ungarn hatte ich Gelegenheit, eine in der Schweiz weilende diplomatische Persönlichkeit zu sprechen. Ihr Korrespondent deutete eingangs des Gespräches seine Verwunderung an, daß die Alliierten so außerordentlich schwere Bedingungen Oesterreich-Ungarn auferlegt haben, und verwies darauf, daß die Freunde der Entente diesen Waffenstillstand durchaus nicht als einen Beweis für die Verwirklichung jener Gesinnungen anführen können, welche die Entente für ihre Menschlichkeit und ihre Bereitwilligkeit, einen dauernden Frieden zu begründen, bisher nachdrücklich betont hatte. Der Diplomat erwiderte: „Diejenigen, die gegen die Entente aus diesem Waffenstillstand Vorwürfe erheben, dürfen nicht vergessen, in welcher schwieriger Lage sich die Alliierten und die Vereinigten Staaten gegenüber Oesterreich-Ungarn befinden. Es sei bereitwillig zugegeben, daß Oesterreich-Ungarn nicht der Urheber dieses Krieges war. Das erste englische Buntbuch hält jene Aktenstücke fest, welche dies dartun. Es sei auch nicht verkannt, daß die Kriegführung Oesterreich-Ungarns völkerrechtlich, abgesehen von dem Mitwirken österreichisch-ungarischer Artillerie in den ersten Tagen bei dem Einbruch nach Belgien und der Beteiligung an U-Boot-Kriege, eine einwandfreie und den ehrenreichen Traditionen dieser Wehrmacht angemessen war; man ist auch geneigt in Betracht zu ziehen, daß bei dem Einbruch in Belgien die österreichisch-ungarische Artillerie deutschem Kommando unterstellt war und was sie tat, schließlich soldatische Pflichterfüllung und nicht ein politischer Akt war. Die Alliierten, welche in diesem Kriege den weltbedrohenden Imperialismus ein für allemal aus dem Völkerleben ausschalten wollen, um einen Pfahl aus dem Fleische der Menschheit herauszureißen, der immer schwärende Wunden erzeugen muß, wissen auch, daß nicht Oesterreich-Ungarn der Träger dieses Imperialismus war, und wußten längst bevor Graf Stefan Tisza die Vorgeschichte der Kriegserklärung an Serbien kundgab, daß Oesterreich-Ungarn nicht mit Eroberungsabsichten in den Krieg gezogen ist. Aber die Ankläger der Entente mögen die allgemeine Lage bedenken. Oesterreich-Ungarn ist in Nationalstaaten zerfallen und es erscheint unsicher, wie sich deren Gruppierung vollziehen wird. Die Alliierten sehen nun die Erreichung ihres wichtigsten Kriegszieles davon abhängig, daß Deutschland seinen Machtbereich nicht bis an die Grenzen Italiens und noch weiter gegen das Mittelländische Meer ausdehne. Der imperialistische Drang Deutschlands nach Süden und Osten ist der eigentliche Erreger dieses Krieges; würde die künftige Lagerung der Machtshäre Deutschlands eine derartige sein, daß jene Ziele dadurch erreichbar geworden sind, so wäre der Friede Europas, anstatt dauernd gesichert zu sein, nach einigen Jahrzehnten größeren Unruhen ausgesetzt als bisher. Das kann und darf der Alliiertenrat nicht wollen und den Ausdruck dieses gegensätzlichen Willens sehen Sie in den Waffenstillstandsbedingungen, die Oesterreich-Ungarn auferlegt worden sind. Solange die Alliierten nicht sicher sind, daß Deutschland seinen Machtkreis an der Donau und über die Alpenkette vorschlebe, so lange müssen die Alliierten daran festhalten, daß ein breiter Gürtel zwischen Deutschland und seine künftigen Anarissziele geschoben

werde. Die Besetzung Tirols bis zum Brenner und zum Toblacherberg, das Vortragen der Demarkationslinie bis an die Ränder des Savebeckens haben in diesem Sinne nicht nur eine militärische, sondern auch eine politische Bedeutung. Es ist kein Zweifel, daß die dauernde Besitznahme so großer Gebiete nichtitalienischer Nationalität für Italien eher eine Verlegenheit als eine Bereicherung wäre. Ein französischer General sagte mir dies mit den Worten: Wir Franzosen wissen aus unserer Kriegsgeschichte einiges über Tirol. Es ist damit nicht zu spassen. Die Italiener machen Ungeschicklichkeiten, wenn sie in Tirol zu gierig sind. Tirol bis zum Brenner in italienischem Besitz ist *embarras de richesses!* Aber was soll geschehen? Italien wird sich dieser Aufgabe unterziehen müssen, wenn die Gefahr bestünde, daß künftig Deutschland seine Grenzen bis über Wien und die Alpenkette hinab nach Bozen spannen könnte. Es ist nur die Wahl: entweder Deutschösterreich zu zerstückeln, oder daß es selbst seine politische Selbstständigkeit und Freiheit erhalte. Das ist ein Friedensersfordernis, das wir nicht umgehen werden. Wir haben diesen Krieg nicht geführt, um Deutschland die Alpenpässe in die Hand zu geben, und es heißt uns Narrheit zumuten, wenn man glaubt, daß wir die Friedensbedingungen für die Deutschen Oesterreichs und auch für Deutschland selbst erleichtern könnten, wenn wir so große Vorteile errungen haben, wie sie die Gründung des südslavischen Staates am Mittelmeer und die Versperrung des Weges nach Bagdad für Deutschland durch kräftige, von der Autorität der Alliierten gestützte Staatswesen in Syrien und Mesopotamien bedeuten wird. Es ist in der Hand der Deutschen, diese Friedensbedingungen zu mildern.“